

# Lieber Quantenphysik als Rummel

Schaustellerkind Justus und seine Schwester Anna leben im Internat in Rohlstorf

Von Petra Dreu

**Rohlstorf.** Die Kinder von Zirkus- oder Schaustellerfamilien müssen nur rechnen und schreiben können, denn sie werden ja später wie die Eltern von Rummel zu Rummel ziehen. Diese simple Meinung ist schlichtweg falsch. Eine gute Schulbildung hat auch bei ihnen oberste Priorität. Um sie gewährleisten zu können, nehmen die Familien sogar so schmerzliche Entscheidungen auf sich, wie die räumliche Trennung von Eltern und Kindern. Wie im Fall der Familie Müller, deren Kinder im Internat Rohlstorf leben.

„Einfach ist das nicht. Es tut sehr doll weh. Aber eine gute Schulbildung ist nun einmal das Wichtigste im Leben“, sagt Nicole Müller, die zusammen mit ihrem Mann Patrick einen kleinen Schaustellerbetrieb führt, zu dem zwei Bäckereien für Mutzen und Berliner, ein Café, ein Eiswagen und ein Getränke-schank gehören. Der Hamburger Dom, der Bremer Freimarkt, das Hafenfest in Husum und weitere Volks- und Schützenfeste sowie Weihnachtsmärkte in ganz Norddeutschland sind Ziele des kleinen Unternehmens.

Als die Kinder Justus (17) und Anna (10) noch klein waren, reisten sie mit. Zu häufige Schulwechsel wollten die Eltern ihren Kindern ersparen, was nur mit viel Organisationstalent, Tagesmüttern und Unterstützung durch die Großeltern gelang. Aber unterschiedlicher Unterrichts- und unterschiedliche Schulsysteme machten es den Kindern nicht einfach. Als dann für Justus der Wechsel in eine weiterführende Schule anstand, suchte die Familie nach einer Lösung und überließ dem Sohn die Wahl zwischen einer Pflegefamilie und einem Internat.

„Wir haben uns verschiedene Internate angesehen. Ich habe mich nach drei Tagen Probewohnen für das Internat Rohlstorf entschieden“, erzählt Justus, der inzwischen seit sieben Jahren in dem „Schloss am Warderssee“ lebt. Im September vergangenen Jahres hat er Familienzugangs bekommen, denn auch seine kleine



Gern spielt Justus (17, Mitte) im Internat Billard – wie hier mit Mohammad (16) und Dominik (14, rechts).

FOTOS: PETRA DREU/INTERNAT ROHLSTORF

Schwester Anna wohnt inzwischen im Internat.

„Zu den Zeiten meines Großvaters sind Kinder von Schaustellern nicht zur Schule gegangen. Sie sind immer mitgefahren. Das jedoch hat sich in den Schaustellerfamilien geändert. Alle versuchen, ihre Kinder an Berufe mit Perspektiven heranzuführen“, erzählt Justus, der inzwischen zu einem jungen Mann gereift ist, der weiß, was er will. Und eines will er auf gar keinen Fall: Den elterlichen Betrieb übernehmen.

Während der Grundschulzeit hatte er in Hamburg gute Noten, erzählt Justus, in Niedersachsen aber waren sie viel schlechter. „Jedes Kind ist anders veranlagt. Deshalb

„  
Einfach ist die  
Trennung  
nicht. Aber  
eine gute  
Schulbildung  
ist das  
Wichtigste im  
Leben.

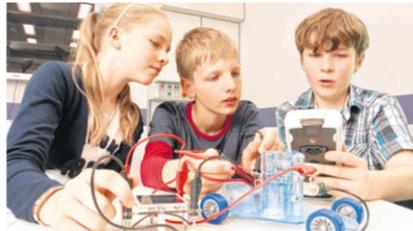
Nicole Müller,  
Mutter von Justus

fürhen wir immer einen Eingangs- test durch. Bei Justus war es nun schnell klar, dass wir einen intelligenten und selbstständigen Schüler vor uns haben“, erzählt Internatsleiter Michael Roelofs.

Der Unterricht in den kleinen Klassen der Gemeinschaftsschule gefiel Justus. Dass zum Unterricht Fächer wie Segeln und Ickern gehören, hatte einen weiteren Reiz. „Ich war der Geschäftsführer der Ickerei“, erzählt er. Dabei kam ihm zugute, dass er viel bei seinen Eltern gelernt hat. „Wie eine Abrechnung gemacht wird, weiß ich von ihnen“, verrät Justus, der inzwischen im Berufsbildungszentrum (BBZ) in Bad Segeberg die elte

lische besucht und dort sein Abitur anstrebt. Sein liebstes Fach: Physik. Sein bevorzugter Schwerpunkt: Quantenphysik. Während andere Schüler dabei die Augen verdrehen, sieht Justus genau in dieser schweren Materie und einem Physikstudium seine Zukunft.

An den Wochenenden und in den Ferien fährt er mit dem Zug zu seinen Eltern, egal, wo die sich auch gerade befinden. „Für Schaustellerkinder ist das Zuhause dort, wo die Eltern sind“, sagt Justus, der seine Eltern liebt und sich auf jedes Wochenende mit ihnen freut. Dankbar ist er ihnen noch heute, dass sie ihm vor sieben Jahren die Wahl gelassen haben.



Alles, was mit Technik zu tun hat, interessiert Justus (rechts) schon in der fünften Klasse, die er in der Gemeinschaftsschule des Internats verbringt.



Seit dem jüngsten Schuljahr hat Justus (17) Verstärkung durch seine kleine Schwester Anna (10) bekommen.

## Gesetzlicher Anspruch

**Eltern.** die berufsbedingt durch ständige Ortswechsel die Erfüllung der Schulpflicht für ihre Kinder nicht sicherstellen können, haben nach Paragraph 21 des Jugendhilfegesetzes grundsätzlich Anspruch auf Unterstützung. Lassen es die Einkommensverhältnisse der Eltern nicht zu, übernimmt der Staat die Kosten der Unterbringung in einer geeigneten Wohnform wie einer Pflegefamilie oder einem Internat einschließlich des notwendigen Unterhalts. Ist die Schulbildung noch nicht abgeschlossen, kann diese Hilfe bis längstens zum 21. Lebensjahr gewährt werden. pd